Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 3 (1837)
Heft: [1]

Artikel: Wink für Lehrer in Beziehung auf den Schreibunterricht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865930

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch auf die Fortbildung im Gesange nicht ohne Einfluß sein möchte, oder durch einige passende Worte, gesprochen von dem Vorstande, vielleicht hie und da von einem Lehrer selbst, der sich dazu vorzubereiten hat. Auf ähnliche Weise kann auch die Schließung geschehen. Man hat sich dabei nur vor Pedanterie zu hüten und soll die Sache nie zur bloßen Formalität herabsinken lassen.

Mögen die Leser dieser Blätter meine unmaßgeblichen Ansichten freundlich aufnehmen und beurtheilen! Es wird mich ungemein freuen, wenn auch Andere durch obige Erörterung eines so wichtigen Gegenstandes veranlaßt werden, ihre Ansichten darüber mittheilen. Ich würde darin eine doppelte Belohnung meiner Arbeit erkennen.

Schließlich erlaube ich mir noch die Bemerkung, daß obiger Aufsatz hie und da kleine Widerholungen enthält. Der Stoff selbst führte mich einige Male auf einen schon ausgesprochenen Gedanken zurück. Ich hätte in solchen Fällen auf das Frühere allerdings verweisen oder auch den Lesern überlassen können, sich dasselbe zu vergegenwärtigen; allein ich glaubte, auf gewisse Leser Rücksicht nehmen und ihnen die zusammenhängende Auffassung des Ganzen und die gehörige Beziehung des Einzelnen erleichtern zu sollen. Leser, die einer solchen Rücksicht nicht bedürfen, werden dies dennoch gern entschuldigen.

St.

Wink für Lehrer in Beziehung auf den Schreibunterricht.

Wenn Schulprüfungen das sind, was sie sein sollen, nämlich eine öffentliche Rechenschaft, die der Lehrer am Schlusse des Kurses über sein Wirken und über die Fortschritte der Schüler gibt, so ist es in mehr als einer Beziehung Pflicht des Lehrers, die Fortschritte seiner Schüler den Behörden und Zuhörern leicht überschaulich, versteht sich ohne alles Gepränge, zu machen. Wer nun bei öffentlichen Prüfungen sich überzeugen will, ob die Schüler z. B. Fortschritte im Schönschreiben gemacht haben, sammelt die Schönschreibhefte irgend eines Schülers und

stellt Vergleichungen an; aber da dieser Hefte gewöhnlich sehr viele sind, denn im Laufe eines Jahreskurses wird nicht wenig geschrieben, so muß man zufrieden sein, wenn man bei einzelnen wenigen Schülern hinsichtlich ihrer Fortschritte zu einem bestimmten Urtheile gelangen kann. Ist nun gar die Schule zahlreich besucht, die Zahl der Hefte groß, und wird bei dem Durchgehen derselben, wie es oft geschieht, nicht genaue Ordnung beobachtet; dann ist es oft später gar nicht mehr möglich, Vergleichungen anstellen zu können. Um diesem wesentlichen Uebelstande abzuhelfen und zugleich um den Fleiß der Schüler anzuspornen, schlage ich folgendes einfache Mittel vor. Zu Anfang eines jeden Jahreskurses übergibt jeder Schüler dem Lehrer ein Heft von ungefähr 2 Bogen. In dieses Heft läßt der Lehrer den Schüler monatlich ein einziges Mal, z. B. die erste Schreibstunde im Monat, schreiben, so daß am Ende des Jahres auf 12—16 Seiten das stufenmäßige Fortschreiten dem Prüfenden leicht erkennbar wird. So unbedeutend auf den ersten Augenblick dieses Mittel scheint, so bietet es dem Schüler und Lehrer, der Behörde, dem Schulfreunde und den Eltern wesentliche Vortheile dar. Vorzüglich ist in Betracht zu ziehen, daß der Schüler von Monat zu Monat gewissermaßen eine Art von Prüfung zu bestehen hat, worin er selbst der erste Richter sein kann, daß ferner der Schüler immer und immer aufgefordert wird, sich zu befleißen und die Zeit gut anzuwenden. Wer hat nicht schon die Erfahrung gemacht, wie oft schon eine schöne fließende Schrift einen Jüngling empfohlen und dazu gedient hat, wohlthätigen Einfluß auf seine spätere Lebensbestimmung zu üben! Darum, ihr Lehrer, laßt uns auch kleine und unscheinbare Mittel im Unterrichte nicht außer Acht lassen und um so mehr solche leichte Versuche anstellen, welche schon, wie der so eben bezeichnete, durch die Erfahrung in mehrern Schulen seit einer Reihe von Jahren sich bewährt haben!